



Literatur im Grenzgebiet

von Erwin A. Schmidl

Die Stadt Görz oder Gorizia liegt in Italien, eng an der slowenischen Grenze, und vereint altösterreichischen Charme mit südlichem Flair, galt einstmals als das „Nizza der Donaumonarchie“. Die Stadt ist kakanisch und italienisch zugleich. Die heftigen und brutalen Kämpfe an der Isonzofront des Ersten Weltkriegs hinterließen ihre Spuren, mit zahlreichen Denkmälern, Friedhöfen und Erinnerungen an die Kriegszeit auf beiden Seiten der Grenze. Wenn man den Isonzo überquert, liest man, dies sei der Fluss der europäischen Völker – Italiener und Österreicher, Ungarn und Polen, Tschechen und Kroaten kämpften und starben hier im „Großen Krieg“. 1918 fiel das Gebiet um Görz – das Küstenland, wie es zu k. u. k. Zeiten geheißen hatte – an Italien. Im Zweiten Weltkrieg kämpften slowenische und jugoslawische Partisanen zuerst gegen die Italiener und dann gegen die Deutschen, verfehlten aber ihre strategischen Ziele: Die italienisch-jugoslawische Grenze wurde nach 1945 zwar weit nach Westen verschoben, die drei großen, von Slowenen beanspruchten Städte – neben Görz waren dies Triest und Klagenfurt – blieben aber bei Italien bzw. Österreich.

Die Neuordnung nach 1945 trennte den Ostteil der Stadt ab. Die neue Grenze zwischen Jugoslawien und Italien verlief knapp westlich des schönen Bahnhofs der Wocheinerbahn. Diese bildete den südlichen Teil der zwischen 1904 und 1909 fertiggestellten „Transalpina“, die von Triest nach Jesenice (Aßling) verlief, von wo die Bahnverbindung als Karawankenbahn nach Villach und weiter als Tauernbahn nach Salzburg führte. Gewissermaßen als kommunistisches Gegenmodell zu Görz entstand in Jugoslawien die Neugründung „Nova Gorica“ im Stil der realsozialistischen Plattenbauten.

Heuer, 2025, sind beide Städte, Görz und Nova Gorica, gemeinsam europäische Kulturhauptstadt. Etliche Gebäude – so auch der Bahnhof der Wocheinerbahn – wurden restauriert



Foto: E. Schmidl

Der Bahnhof von Görz – die KuK-Monarchie zeigt ihre Pracht

und Kreisverkehre mit Blumen verschönt. Dennoch kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die beiden Städte weiterhin mehr neben- als miteinander leben.

Im „Kalten Krieg“ litt Görz naturgemäß unter der Randlage direkt am „Eisernen Vorhang“. 1991 erreichte Slowenien die Unabhängigkeit von Jugoslawien; die bis dahin geschlossenen Grenzen öffneten sich schrittweise, bis hin zum EU-Beitritt Sloweniens 2004.

In dieser Situation stellte sich die Frage, die Stadt und die Region zu beleben, an die Tradition des *centro pulsante*, des pulsierenden Lebens vor dem Ersten Weltkrieg anzuknüpfen. Das war die Stunde des Adriano Ossola, eines überaus rührigen Buchhändlers und Verlegers. Der Vater, Georg Beindl – er ist mit seinem 95 Jahren immer noch rüstig und omnipräsent –, war als kleiner Bub mit seiner Mutter aus Wien gekommen. Nach 1945 musste er den Namen italienisieren, aus Beindl wurde Ossola. Er selbst wurde Lehrer und schuf für seine beiden Söhne eine Buchhandlung, die der eine, Adriano, zum Verlag ausbaute: LEG – Libreria Editrice Goriziana. (Der andere Sohn, Federico, wandte sich dem Antiquariatshandel zu und betreibt heute einen Laden für alte Bücher und Stiche in Grado.)

2005 initiierte Adriano Ossola zusammen mit Freunden und Mitstreitern das erste Festival unter dem Namen „èStoria“, was man mit „Geschichte“ oder „es ist Geschichte“ übersetzen könnte. Ziel war es, im Rahmen eines Festivals neue Bücher zu den verschiedensten historischen Themen vorzustellen, von wissenschaftlichen Studien bis zu Romanen. Unter den Mitarbeitern der ersten Stunde waren der Historiker und Gymnasialprofessor Marco Cimmino aus Bergamo sowie Mimmo Franzinelli, der mehrere Arbeiten über den italienischen Faschismus verfasst und bei LEG u. a. das Tagebuch Mussolinis aus dem Ersten Weltkrieg herausgegeben hat. Diese Festivals finden – jeweils von Donnerstag bis Sonntag – an einem der letzten Wochenenden im Mai statt. Nur 2021 musste man es wegen Covid auf den Herbst verschieben.

Das Ziel des Festivals war und ist es, in einer entspannten, angenehmen Atmosphäre Autoren und Leser zusammenzubringen, Geschichten zu erzählen. „A Gorizia per parlare di Storia – Nach Görz, um über Geschichte zu sprechen“ war das Motto. Die Themen waren bewusst weit gestreut, um alle Epochen und Gattungen zusammenzubringen: „Helden“, „Frauen“, „Kriege“, „Revolutionen“ lauteten nur einige der Schlagworte dieses Festivals über die Jahre. Die Wahl der



Görz: die Buchstände am Corso Verdi

Themen ist das Ergebnis langer Diskussionen im engsten Freundeskreis. Einige („Migrationen“ 2018 oder „Controvirus“ 2020) bezogen sich auf höchst aktuelle Fragestellungen. 2024 gab das Jubiläum der 20. Auflage des Festivals den Anstoß, sich mit Daten und Jahreszahlen zu beschäftigen. Der Bogen der Beiträge reichte demgemäß von den Dinosauriern (vor 250 Millionen Jahren) über die unterschiedlichsten Schlüsseldaten der Weltgeschichte (wie 1492, 1789 oder 1945) bis zur russischen Invasion in der Ukraine 2022. Jedes Mal erstaunlich ist die Bandbreite und Vielfalt der Themen und der Beitragenden. 2025 waren es anlässlich des Kulturhauptstadtjahrs die Städte, denen die verschiedensten Beiträge galten, von Görz und anderen italienischen Städten über Wien, Moskau oder auch Gaza bis zu verschiedenen Aspekten städtischer Geschichte oder Städten im Ersten Weltkrieg.

Lesungen, Buchvorstellungen, Round Tables und Diskussionen zu den unterschiedlichsten Themen kennzeichnen diese Veranstaltungen mit Autoren und Vortragenden aus der ganzen Welt. Die beiden erfahrenen Dolmetscher Katja Voncina and Peter Szabo eilen von einem Panel zum nächsten und übersetzen gekonnt aus dem Deutschen, Englischen, Französischen usw. ins Italienische. Dadurch (und durch Flüsterübersetzung in die andere Richtung) ermöglichen sie auch jenen Rednern, die der Landessprache nicht kundig sind, die Teilnahme.

Mehrere Jahre lang fanden viele Veranstaltungen im Park vor der Buchhandlung LEG, am Corso Verdi, statt. Große weiße Zelte fassten bis zu 500 Zuhörer, dazu kamen zahlreiche Verkaufsstände von Buchhandlungen und Verlagen. Inzwischen gehören diese Zelte selbst der Geschichte an; der Park wurde umgestaltet und bietet keinen Platz mehr für die Zelte. Dafür aber kamen im Laufe der Zeit weitere Veranstaltungsorte dazu: Hörsäle der Universität, das Verdi-Theater, Räume von Sparkassen usw. Die über die Stadt verteilten Veranstaltungsorte tragen zur besonderen Atmosphäre bei und unterscheiden „èStoria“ von anderen Buchmessen. Heuer waren es nicht weniger als 15 Veranstaltungsorte, die gleichzeitig bespielt wurden, von denen sich zwei, im Zeichen der gemeinsamen Kulturhauptstadt, jenseits der Grenze im slowenischen Teil befanden.

Ein wichtiges Ziel von „èStoria“ war es von Anfang an, die Region und ihre Bevölkerung zu fördern – man verstand das auch als Service für die Einwohner. Die Veranstaltungen sind alle kostenlos und stets gut besucht – der Autor erinnert sich an ein Panel vor Jahren an einem Sonntagmorgen, als die Stadt noch schlief, man aber im Zelt für 500 Zuhörer kaum Einlass fand, so voll war es. Heuer wurden wir einmal sogar abgewiesen, weil der Veranstaltungsraum bereits übervoll war. Tatsächlich kommen Zuhörende aus Triest und Bologna



oder Mailand nach Görz, vergleichsweise weniger aber aus der unmittelbaren Umgebung. Ob es gelingt, dass das Kulturhauptstadtjahr 2025 hier neue Impulse bringt?

„èStoria“ ist aber auch ein Treffpunkt von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Autorinnen und Autoren aus der ganzen Welt, die hier zusammenkommen, alte Bekannte treffen und neue Kontakte schließen. Die Festival-Atmosphäre verleitet zum Bummeln und Schmöckern bei den vielen Bücherständen, bringt Menschen ins Gespräch. Einer der Referenten bezeichnete Görz während „èStoria“ als ein lebendes Open-Air-Museum.

Heuer, beim 21. „èStoria“-Festival zum Thema „Städte“, waren es nicht weniger als 549 Vortragende und Moderatoren, die bei 310 Panels und 23 Filmvorführungen mitwirkten. (Im Vorjahr waren es „nur“ 346 Mitwirkende bei 185 Panels und 18 Filmvorführungen gewesen.) All das ermöglichen Dutzende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im „Back Office“ und zahlreiche helfende Hände bei den diversen Veranstaltungen, zu erkennen an den roten „èStoria“-T-Shirts. Ohne ihre unermüdliche Hilfe wäre dieses Festival unmöglich – es bleibt zu hoffen, dass den Veranstaltern die Quadratur des Kreises gelingen möge, „èStoria“ auch in den folgenden Jahren fortzuführen.

Im Laufe der Zeit kamen weitere Elemente dazu: geführte kulturhistorische Exkursionen („èStoriabus“) und Filmabende. Mit einigen Mühen und guten Ideen (bis hin zu Lesungen im Freien) überstand „èStoria“ auch die Corona-Jahre. Die Plakate und Programmhefte sind künstlerisch gestaltet und geben – auf www.estoria.it nachzusehen – einen Überblick über die verschiedenen Themen.

Univ.-Doz. Dr. Erwin A. Schmidl, 1956 in Wien geboren, ist Historiker. Er leitete bis 2021 das Institut für Strategie und Sicherheitspolitik der Landesverteidigungsakademie in Wien und unterrichtet an den Universitäten Innsbruck und Wien.